

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h. Schluß für Einschaltungen:
Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 19

Dienstag, 14. Februar 1911

50. Jahrgang.

Stajerc-Tagung.

Wind-Feistritz, 13. Februar.

In Neuhold's Saal versammelten sich gestern gegen 500 Anhänger der Stajerc-Partei. Schriftleiter Linhart aus Pettau eröffnete um halb 4 Uhr nachmittags die Versammlung, besprach in kurzen Umrissen den Zweck der Versammlung und mahnte zur Ruhe. Bürgermeister Stiger gab der Freude Ausdruck, daß dem Rufe der Stajerc-Partei eine so große Zahl gefolgt sei. Hierauf wurden die Ordner, Vorsitzender und Schriftführer gewählt. Schriftleiter Linhart führte in slowenischer Sprache folgendes aus. Er sagte, die heutige Versammlung hat einen zweifachen Zweck. Es soll auf die mutwillige Obstruktion der Klerikalen Slovenen im Landtage hingewiesen werden und es soll die bäuerliche Bevölkerung zu gemeinsamer Arbeit mit den Deutschen organisiert werden. Die Politik und die Führerschaft gewisser Herren muß vernichtet werden, weil sie die Bauern zugrunde richten und unterjochen will und nur dazu ist, diesen Herren leichter zum Futtertrog zu verhelfen. Redner verdammt die Politik dieser Herren in den Gemeinde- und Bezirksvertretungen auf das schärfste. Der „Stajerc“ läßt daher seinen Ruf hinausertönen, um auf dem wirtschaftlichen Gebiete sich zu betätigen, denn die Lage der Bauern ist eine untröstliche, weil die Arbeit der Klerikalen Führer eben nur auf leere Versprechen ausgeht und die Taten überall fehlen. Die vielen Exekutionen im Unterland, die Verarmung der Bauern und die Auswanderungen sind lehrreiche Bilder der sozialen Lage der Bauern. Ein Beweis, daß die Politik der Klerikalen eine verwerfliche ist, der nationalen Verheerung haben sich die Klerikalen verschrieben und diese läßt die Führer auf die Notlage der Bauern ganz vergessen. Ein „Bauernbund“ wurde rasch gegründet und die Dr.

Ventovic, Dr. Koroschek und der Revolver-schütze Koschker, wie Verstovschek, dem die liberale Partei keine Vorteile brachte, wurden zu Führern der Bauernschaft. Diese Leute mißbrauchen die Vertretung zu ihrem eigenen Nutzen und lassen den Bauern seitwärts liegen, den sie höchstens bei Wahlen zu bearbeiten suchen.

Sehen wir uns einmal die wirtschaftlichen Verhältnisse in Gemeinden und Bezirken an, wo diese Partei haust. Alles liegt im argen. Große Unternehmungslust besitzen die Herren. Konsumvereine wurden überall gegründet; doch heute sind diese alle verschwunden. Die Kapläne waren die Gründer. Die buchhalterischen Aufzeichnungen wurden in einem Notizbuche festgehalten und die Kasse waren ihre Geldsäcke. In den Aus-schüß kamen reiche Bauern und als der Zusammenbruch da war, da haben sich die geistlichen Herren „gedrückt“ und haben die unschuldigen Bauern einsperren und zahlen lassen und so mancher Bauer trägt heute noch schwer unter der Last der Schulden. Die Klerikale Partei mißbraucht mit einem Wort die Ungewißheit der Bauern. Kein Staat, kein Land hat unter der Klerikale je geküht und wir wollen zu verhindern suchen, daß aus Österreich ein Portugal werde.

Der Redner kam auf die Posojilnica-Gründungen zu sprechen und wies auf die vielen Zusammenbrüche hin und beschäftigte sich längere Zeit mit dem Zusammenbruche der „Agro-Merkur-Posojilnica“ in Laibach, wo in den Hauptbüchern Blätter herausgeschnitten wurden und die unglaublichen Rabierungen vorkamen. Die Bauern haben das Geld verloren und die Schuldigen gingen frei. Das Klerikale Panama in Kärnten geißelte Linhart recht scharf und kam auch auf den Krach der Glavna Posojilnica zu sprechen. Die Folgen der letzten mutwilligen Landtags-Obstruktion sind, daß die Unterstützungen ausbleiben, die Flußregulierungen

wurden hinausgeschoben, die Lehrergehaltserhöhung durchgefallen usw. Das Volk ist gegen die Mächenschaften der Klerikalen empört und diese suchen Stajerc-versammlungen mit den gemeinsten Mitteln zu stören, um den Bauern die Gelegenheit der Aufklärung zu nehmen. Das bewiesen die letzten Versammlungen in Marburg, St. Leonhard und die heute hier im Narodni dom abgehaltene Versammlung, in der die Abgeordneten Pischel, Novak und Dr. Lemesch ihr Licht leuchten lassen.

Doch die Zeit des Faustrechtes ist vorüber und der Bauer wird sich selbst zu helfen wissen, denn es ist die höchste Zeit. Die Stajercpartei wird jederzeit den Kampf mit den Klerikalen aufnehmen und die wirtschaftlichen Bestrebungen der Bauernschaft unterstützen, wie wir auch jederzeit für eine gemeinsame Arbeit mit den Deutschen zu haben sind. Wir wollen darin fortschreiten, wir sind unbesiegt, weil die Wahrheit unsere Bahn ist. — Den Ausführungen wurde großer Beifall gezollt. Der Sozialdemokrat Novak trat für die Bestrebungen der Stajercpartei ein und forderte die Arbeiterschaft, Bauern und Handwerker zur gemeinsamen Organisation auf. Die nachstehende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

„Die heutige Versammlung protestiert aufs schärfste gegen die mutwillige Obstruktion in steirischen Landtage und spricht den slowenischen Abgeordneten ihr schärfstes Mißtrauen aus. Die arbeitswilligen Abgeordneten bittet sie, mit allen Kräften die mutwillige Obstruktion niederzuringen.“ — Wir sind überzeugt, daß die Stajercpartei in unserer Stadt festen Fuß gefaßt hat. Die auf 14 Mann verstärkte Gendarmerte und die anwesenden politischen Beamten — mit Revolvern ausgerüstet — fanden keinen Anlaß einzuschreiten, da es zu den gefährlichsten Zusammenstößen — von denen aber nur die politische Behörde etwas wissen wollte — zwischen Klerikalen und Stajercanhängern nicht kam.

Auf der Bergleite.

Gebirgsroman von Luise Cammerer.

Nachdruck verboten.

19

„O nein, Bauer, mich kannst kein nit leicht irreführen! Ich kenn' Dich schon genau und weiß, daß Du ein gutes Herz hast und ein recht reputierlicher Mann bist, Dein Weib in Ehren hältst und gut aufs Zeug und auf die Kinder schaut! So ein Waisenkind braucht ein bißl Lieb' und ich mein', Du tuft es an keinem fremden“, sagte sie in Bezug auf das Venet.

„Gewiß, Kuni!“ erwiderte er warm. „Von unserem Herrgott aus steht dem Waisenkinde die Lieb' schon zu und ich will mir einen Gotteslohn daran verdienen; ich hab' doch ohnedies keine große Freud' am Leben!“

Wab'n kam herein, um die Vorbereitungen zum Essen zu treffen, das heute aus Brennsuppe und Topfnudeln bestand. Ihre Gegenwart verhin-derte jedes weitere Gespräch.

Am Abend erhielt Kuni ihren Arbeitslohn ausgezahlt, da die Weisknäherei beendet war, doch wurde ihr von der Bäuerin auf späterhin wieder Arbeit in Aussicht gestellt, da ihre Leistungen zufriedenstellend ausgefallen waren.

Von gemischten Empfindungen bewegt, schritt Kuni heimwärts.

Der Vollmond stand mit seinem Sternengefolge in leuchtender Klarheit über den Bergen. In sil-

bernen Lichtwellen flutete sein Schein über den Hochwald und über die Fluren, er spiegelte sich in den hellgrünen Wassern der Star, die jetzt schon im brausenden Ton einherrauschten.

Starke Lebensfreudigkeit lag in der Natur, die nach dem Wunder des Werdens drängte. Ment-halben spritzte und leimte es und überall spritzte junges Grün hervor. Die Wiesen schmückten sich bereits mit goldgelben Butterblumen und rosig geprenkelten Maßliebchen.

Achtlos schritt Kunt an dem Werdenden vorbei. Ihr junges Herz schlug in unruhvoller Hast.

Wie war sie vordem doch so sinnesfreudig gewesen, wie war ihr sonst die Welt so lieb und vertraulich erschienen, wie gern und willig hatte sie gearbeitet und nun auf einmal diese quälenden Empfindungen über irgend etwas, worüber sie sich selbst nicht klar zu werden wußte.

Den Weg abzukürzen, wählte sie einen einsamen, zur Nachtzeit selten begangenen Waldpfad, der am Feldhüterhäuschen vorbei der Landstraße zuführte. Es war fast tageshell im Wald. Der Mond beschien den dunklen Moosgrund und ver-setzte ihn mit hellen Lichtreflexen. Sie und da raschelte es im dünnen Niedgras und Hasen und Rehe eilten an ihr vorüber. Dichter, undurchdringlicher wurde der Wald und breitete sich nach allen Richtungen aus. Rechtsseitig zog er höhenwärts zur Bergleite hinan, linksseitig führte ein schmaler, kaum erkennlicher Pfad zum Einödhof hinauf, der völlig isoliert hinter dem bewaldeten Hang auf einem

Wiesenrondell lag. Kuni kannte den Wald seit ihren Kindertagen, dennoch jetzt zu nächstlicher Zeit beängstigte sie die lautlose, erdrückende Stille; der schrille Schrei eines Käuzchen ließ sie erschauern. Laufend hob sie plötzlich den Kopf.

Es dünkte ihr, als vernehme sie aus der Entfernung Stimmengeflüster und schleichende Schritte.

Erschreckt trat sie tiefer in den Wald hinein und duckte sich hinter einen dichten Wacholderstrauch nieder, der sie gänzlich verbergte.

Deutlich wahrnehmbar unterschied sie zwei männliche Gestalten, die mehr kriechend als aufrecht gehend aus den Baumbeständen hervorkamen und sich gegen die Anhöhe zum Einödhof fortbewegten.

Kuni überließ es eiskalt; ein sonderbares Angstgefühl raubte ihr fast den Atem. Was hatten die beiden vor?

Der Holzdiebstahl auf der Bergleite und alle sonstigen schlimmen Vorkommnisse der letzten Zeit kamen ihr ins Gedächtnis und mahnten sie zur Vorsicht. Die Einödhofbewohner blieben einem räuberischen Überfall völlig schutzlos preisgegeben. Der Bauer droben war alt und gebrechlich; jahraus, jahrein plagte ihn die Gicht, seine alte Hauserin litt an Schwerhörigkeit und auch der alte Knecht vermochte sich gewiß gegen eine nächtliche Überraschung durch diese stämmigen Kerle nicht kräftig genug zur Wehre zu setzen.

Die Gefahr, die schutzlose Menschen bedrohte, steigerte Kunis Geistesgegenwart und schärfte ihre

Eigenberichte.

Landwirtschaftliche Versammlung.

St. Egidii W.-B., 10. Februar.

Die Filiale St. Egidii W.-B. der l. l. Landwirtschaftsgesellschaft hielt am 5. Februar ihre diesjährige Vollversammlung ab. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen durch den Filialvorsteher Herrn Reppnig erstattete Schriftführer Herr Thaler den Tätigkeitsbericht, aus dem wir folgendes entnehmen. Im Jahre 1910 fanden 6 Ausschusssitzungen, 2 Vollversammlungen, 10 Wanderversammlungen und 2 Buchführungskurse statt. Eine Vollversammlung war zu einer Festversammlung ausgestaltet, mit dieser war auch eine Verlosung von landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln verbunden, bei welcher Gewinne im Gesamtwerte von 400 K. zur Verteilung kamen. Mit den Versammlungen waren stets ausgezeichnete fachliche Vorträge verbunden. Im gemeinsamen Bezuge wurden im abgelaufenen Jahre 46.000 Nebenveredlungen, 750 Obstbäume, 19.000 Waldbpflanzen, 500 Baumschutzgitter beschafft und zu besonders ermäßigten Preisen abgegeben. Außerdem wurden 1 Kilogramm Grünveredlungsgummibänder, 350 Obstbedreifer, 200 Weidenstecklinge und eine größere Anzahl nützlicher Fachschriften unentgeltlich zur Verteilung gebracht. Ferners wurden im Berichtsjahre 6 reinrassige Mariahofer Zuchtschweine und 5 Eber vom großen weißen Edelschwein zu Subventionspreisen und 14 Stämme Zuchthühner der Sulmtaler Rasse an die Bewerber unentgeltlich hinausgegeben. Zur freien Benützung stehen den Mitgliedern bis jetzt 29 Baumpflanzungen, 29 Peronosporaspitzen, 5 Rückenschwefel, 2 Trieure, 11 Wiesenmoosseggen und 3 Reibholzerkleinerungsmaschinen zur Verfügung und ist es im eigenen Interesse der Mitglieder gelegen, von diesen Geräten anschießenden Gebrauch zu machen. Als Rechnungsprüfer fungierten die Herren Hoinig und Hornigky. Ersterer berichtete über die Kassagebarung pro 1910, die Einnahmen betragen K. 9532.66, die Ausgaben K. 8964.77. Dem Kassier Herrn Johann Baumann wurde die Entlastung erteilt und ihm für die Mühewaltung der Dank ausgesprochen. In Würdigung seiner Verdienste wurde hierauf Weinbauinstruktor Herr Wreßner dem hohen Zentralausschusse zu einer Auszeichnung vorgeschlagen. Nach der Wahl der Delegierten und der Ersatzmänner für die 88. allgemeine Versammlung wurden für diese nachstehende Anträge eingebracht: Von Herrn Olschowsky auf strikte Einhaltung der Durchführungsverordnung zum allgemeinen Tierseuchengesetze in Bezug auf Sperrung von einzelnen Gehöften und nicht ganzer Gemeinden und auf Ausgestaltung des Gesellschaftsblattes zu einem Wochenblatte; von Herrn Reppnig betreffend Arbeiter- und Winzerverhältnisse, Aenderung der Winzerordnung und Gewährung von Subventionen für Zuchtkalbinnen und Zuchtsäue. Ferners empfahl Herr Girkmahr den Anschluß an den von der Filiale Marburg beschlossenen Antrag, betreffs Verbot der Schlachtung hochträchtiger Kühe, Aenderung des Verzehrungssteuergesetzes, Ausgestaltung

Sinnesorgane derart, daß sie im Fluge auf Rettung fann.

Sie mußte den Einbrechern unter allen Umständen zuvor kommen und die Einöbwohner warnen. Wie eine Eidechse schlüpfte sie über Dornengestrüpp und Niedgras hinweg, den Gang hinauf, um einen Vorsprung zu gewinnen. Der Rock hing ihr in Fetzen vom Leibe, die Dornen rissen ihr die Hände blutig und die Füße wund, doch sie beachtete das nicht.

Eine Zeit lang war sie kaum noch auf zwölf Schritt Breite von den Einbrechern getrennt; sie vermochte deren entstellte, rüßgeschwartzte Gesichter zu sehen, aus denen die Augen unheimlich hervorleuchteten, sie hörte das Stimmengelflüster ganz nahe. „Heut' ist es das lehtemal, daß ich mittu', die Geschichte wird mir zu gefährlich!“ flüsterte der kleinere und hagere der beiden, der den Fuß ein wenig nachschleppte. „Wenn es aufkommt, sitzen wir drinnen in der Patsche. Der Bergleitner hat wohl nichts gemacht aus der Sache, aber zu trauen ist ihm doch nit und mein Bub will auch nig davon wissen.“

„O mein, er ist halt ein Tepp, dein Bub, ein feiger Tropf, ein Hasenfuß, der läuft lieber hinter den Dirndeln her! Den kannst Du zu unseren Stückeln nit brauchen“, wisperte der stämmigere, „für Dich wär's freilich gefehlt, wenn es aufstäm! Dann gute Nacht mit Amt und Ehr!“

(Fortsetzung folgt.)

des Bandhausstellers und Erwirkung von Erleichterungen bei Baureparaturen am flachen Lande im Sinne des § 6 der Baugewerbeordnung.

Hierauf hielt Fachlehrer Herr Kralosky einen sehr zeitgemäßen Vortrag über die wirtschaftliche Entwicklung und der Bauernstand. In interessanten, mit Ziffern nachgewiesenen Ausführungen erläuterte der Vortragende den Niedergang des Bauernstandes — ein Sechstel der Bauern hat in den letzten 25 Jahren abgewirtschaftet — erörterte ferners die Ursachen der Feuerungsverhältnisse, den Abzug der Arbeiter vom Lande in die Städte, die einseitige Förderung der Industrie, die ständigen Lohnerhöhungen, den Luxus in den Städten, die Konkurrenz des Auslandes und das Entstehen des an Zahl viel zu großen Zwischenhandels.

Herr Girkmahr empfahl den festen Zusammenschluß der Landwirte, um im Kampfe ums Dasein nicht unterzugehen. Zum Schlusse dankte Filialvorsteher Herr Reppnig der hohen l. l. Landwirtschaftsgesellschaft, dem hohen steiermärkischen Landesauschusse und der löblichen Bezirksvertretung für die gemachten Zuwendungen bezw. gewährten Preisnachlässe und den löblichen Gemeindeämtern des Filialbereiches, den Vertrauensmännern der Filiale, der verehrlichen Presse, sowie allen Bünnern der Landwirtschaft für die direkte sowie indirekte Mitwirkung bei Förderung der landwirtschaftlichen Interessen.

Pl. Dreifaltigkeit W.-B., 13. Februar.

(Hauptversammlung der Feuerwehr.) Die freim. Feuerwehr hielt am 12. d. die diesjährige Hauptversammlung unter dem Vorsitze des Ehrenhauptmannes Herrn Ferd. Gollöb sen. ab. Aus dem Berichte war zu entnehmen, daß die Feuerwehr im vergangenen Jahre bei zwei Bränden tätig, beim Bezirksfeuerwehrtage in Dornau und beim Landesfeuerwehrtage in Pettau vertreten war. Auch der Bericht des Herrn Kassiers wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Herr Franz Schüb, der wegen seiner Überfledung aus dem Vereine austrat, wurde über Antrag des Herrn Ehrenhauptmannes einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. Herr Schüb hat sich für den Verein durch Schenkung eines Bauplatzes, von Bauholz usw. unbezahlbare Verdienste erworben. In den Ausschuss wurden sämtliche Chargen wiedergewählt. — Die Arbeiten für den Bauernklub schreiten rüstig vorwärts. In der Bauernklub spielt die Vereinskapelle, auf der Alm eine Zigeunerkapelle.

Pettauer Nachrichten.

Volkszählung. In der Gemeinde Rann bei Pettau ergab die Volkszählung 1379 Einwohner, darunter 829 mit deutscher und 484 mit windischer Umgangssprache. Die deutsche Umgangssprache hat um 256 Einw., gleich 44 Prozent zugenommen, während die windische um 49 Einwohner gleich 9 Prozent abgenommen hat. Die Ortschaft Draasdorf ausgeschaltet, würden die Windischen kaum 1 Prozent der Bevölkerung ausmachen. In der Gemeinde Waidisch wurden 117 Deutsche, 93 Windische und in Rußdorf 83 Deutsche und 62 Windische gezählt. Vor zehn Jahren hatten beide Ortschaften kaum nennenswerte deutsche Minderheiten.

Sonntagsvergnügen. Der 22 Jahre alte Johann Buklo in Zirkovez Nr. 2 und der 20 Jahre alte Martin Venart ebenfalls in Zirkovez Nr. 23 wohnhaft wurden am letzten Sonntag um 11 Uhr nachts, während eines Streites, der in Tätlichkeiten ausartete, schwer verletzt.

Gegen deutschfeindliche Wendepriester. Samstag abends fand im deutschen Vereins Hause eine Versammlung des deutschpolitischen Vereines statt. Herr Dr. v. Plachy eröffnete die Versammlung und erörterte den Zweck derselben, welcher sich hauptsächlich gegen die beiden Stadtpfarrkapläne lehre, da dieselben nicht nur eine verheerende Agitation in den Schulen betreiben, sondern auch bei der Volkszählung sich zu der slowenischen Umgangssprache bekannt haben, obwohl sie an der Stadtpfarrkirche einer deutschen Stadt wirken. Vikar Pischunder habe an den Schulen klerikale Bruderschaften gegründet und hebt Mitgliedsbeiträge ein, was gesetzwidrig ist. Würde man für die Südmart und den Deutschen Schulverein in den Schulen agitieren, hätte man sofort die Behörde am Hals. Gegen diese Heze windischklerikaler Priester geschehe jedoch nichts. Auch sende dieser Geistliche an die Eltern von Schulkindern

Ausweise folgenden Inhalts: „N. N., Schüler der 7ten Klasse, war Sonntag den 7ten nicht bei der hl. Messe, wurde jedoch auf der Gasse gesehen. Um Aufklärung wird gebeten. F. Pischunder, Katechet.“ Dieser Vorgang sei ebenfalls gesetzwidrig, da ein Zwang zu religiösen Übungen nicht bestehe. Außerdem habe Herr Pischunder eine rein slowenische Stampiglie bei der Stadtpfarre eingeführt und sei auch Leiter der slowenischen Vorschulklasse, die ihr Vager im Minoritenkloster aufgeschlagen habe. All diese Umstände zwangen die Pettauener deutschkatholische Bevölkerung, mit allem Nachdruck die Entfernung dieser beiden Hezer mit aller Entschiedenheit zu verlangen. Über diesen Gegenstand entspann sich eine rege Wechselrede, an der sich mehrere Redner beteiligten, worauf folgende Entschliebung einstimmig angenommen wurde: Die heute tagende Versammlung des deutschen Vereines als politischen Vertreters der völkisch bewußten Bewohner Pettaus spricht über das aufreizende Vorgehen der Herren Vikar Pischunder und Kaplan Jager ihre tiefe Entrüstung aus. Die letzten Anfälle, insbesondere aber die auch vom gesetzlichen Standpunkte aus verwerfliche systematisch erfolgte Demonstration aus Anlaß der Volkszählung, geben den Beweis, daß diese beiden politisch fanatisierten Mitglieder der Stadtpfarrgeistlichkeit aus eigenem Antriebe alle Brücken abreißen, welche sie noch mit der katholischen deutschen Bevölkerung irgendwie verbinden könnten. Mit Rücksicht auf die Folgeerscheinungen dieser bauernswerten Verhältnisse fordert die Versammlung entschiedenst die Abberufung dieser in keine deutsche Gemeinde passenden Kleriker und deren Ersatz durch andere Priester, die uns die Gewähr bieten, daß sie den nationalen Frieden in Pettau nicht stören werden. Zugleich bittet die Versammlung den Herrn Bürgermeister Drnig, er möge in diesem Sinne und zum Wohle des religiösen Friedens bei der Kirchenbehörde einwirken. Sollte dieser Vorgang wirkungslos bleiben, dann wird wohl die schärfste Waffe Anwendung finden müssen.

Hausbesitzerversammlung in Marburg.

Letzten Samstag abends fand im Hotel Erzherzog Johann die Hauptversammlung des Vereines der Hausbesitzer für Marburg und Umgebung statt. Der Obmann Herr Flucher eröffnete die Versammlung und begrüßte insbesondere den aus Wien erschienenen Herrn N. v. Felsenberg, Leitungsmitglied des Reichsverbandes der Hausbesitzervereine, der auf seiner Durchreise durch Marburg die Versammlungsankündigung in der Marburger Zeitung gelesen hatte und deshalb seine Reise unterbrach, um den Versammelten Ratsschlüsse und Aufklärungen geben zu können. Dem Tätigkeitsberichte der Vereinsleitung entnehmen wir folgende Angaben:

Durch das Ableben verlor der Verein vier Mitglieder, und zwar die Herren Karl Scherbaum, Franz Frangesch, Ferdinand Kautny und Frau Kissmann. Trotzdem sich die am rechten Draufufer gelegenen Vororte zu einem eigenen Verein in Brunnndorf organisiert haben, hat sich unser Mitgliederstand mit 364 erhalten. Während der täglichen Tätigkeit der Kanzlei wurden in diesem Jahre 2226 Parteien abgefertigt. Von den Mitgliedern wurden 472 Wohnungen zur Vermietung angemeldet, dagegen von 543 Parteien Wohnungen gesucht. Briefliche Anfragen in Ansehung der Wohnungsfrage wurden 148 erledigt, wobei sich öfters der Mangel an fünf- bis sechszimmerigen Wohnungen fühlbar gemacht hat und daher größeren Parteien nicht die entsprechende Unterkunft verschafft werden konnte. Die Zahl der Vereinsmitglieder hat sich seit vorigem Jahre von 360 auf 364 erhöht. In Wohnungs- und Steuerangelegenheiten wurden den Parteien in 897 Fällen Auskünfte erteilt, mehrere Bittschriften und Rekurse verfaßt und in 22 Fällen Streitigkeiten zwischen Hausherrn und Parteien geordnet. Durch Konvertierung höher verzinslicher Sapposten wurden mehreren Mitgliedern Erleichterungen der Lasten geschaffen.

Der vom Zahlmeister Herrn Kahler erstattete Säckelbericht weist aus an Einnahmen 1361 K. 89 H., an Ausgaben 1139 K. 41 H. und einen Kassaressi von 222 K. 48 H. Die Fremdenverkehrssteuern hatte 165 K. 28 H. Einnahmen und 130 K. 89 H. Ausgaben. Namens der Rechnungsprüfer beantragte Herr Hablicek, dem Zahlmeister die Entlastung zu erteilen, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde. Die Jahresbeiträge wurden in der bisherigen Höhe belassen (3 K. für größere, 2 K. für kleinere Häuser).

Bei den Neuwahlen in die Vereinsleitung wurden gewählt die Herren Schäffer, Pavlicek, Kralik, Lontschar, Kahler, Flucher, Misera, Murlo, Sirk, Dr. Drosel, Gaischeg und Musel.

Über die stets steigende Besteuerung sprach hierauf R. v. Felsenberg. Er erläuterte zuerst die neue Gebäudesteuervorlage, die 1912 in Wirksamkeit treten und 1916 die erste Ermäßigung bringen soll, und zwar in Wien mit 1.75% und 1920 die letzte mit 5.25% vom Bruttozins, vorausgesetzt, daß mittlerweile keine Erhöhung der Umlagen eintritt. Jede Umlagenerhöhung macht dies aber wieder illusorisch, wie es bereits in Wien durch die Erhöhung der Wasserumlage der Fall ist. Die Steuerbehörde dreht unablässig die Steuererschraube, wie jetzt auch die Hausbesitzerwohnungen gesteigert wurden. Die Zeiten, in denen der Hausbesitzer einen Privatier spielen konnte, sind vorüber. Mit der Erhöhung aller Arbeitslöhne und damit der Verteuerung jedes Ziegels und Steines fliegen die Bauregiekosten ins Ungemessene, die Gesteungskosten wachsen fort und fort. Dazu kommt nun noch der stets härter werdende Steuerdruck. Im Deutschen Reiche zahlt der Hausbesitzer 7 Prozent, bei uns aber bis 60 Prozent. Die Besteuerung des Hausbesitzes dünkt eben dem Finanzminister die sicherste Besteuerungsart. Das Gesetz gestattet den Beamten nicht, die Hauszinssteuer willkürlich zu erhöhen; jeder gesteigerte Hausbesitzer solle den betreffenden Steuerbeamten mit aller Bestimmtheit darnach fragen, warum er um soviel und nicht vielleicht um irgend einen anderen Betrag gesteigert wurde; der Beamte muß jede Steigerung begründen können. Und wenn der Beamte sagt, es habe ihm jemand gesagt, daß der Mietwert ein größerer sei, so soll man ihn nur energisch fragen, wer das gesagt hat! Mit „jemand“ ist gar nichts gesagt, es müssen unanfechtbare Beweise dem Gesteigerten vorgelegt werden. Überhaupt soll der Hausbesitzer nicht vor irgend einem „Goldtragen“ im Steueramt ein Duckerl machen, denn der „Goldtragen“ lebt ja vom Steuerzahler. Höflich, wie es der gesellschaftlichen Form entspricht, aber mit aller Entschiedenheit soll der Hausbesitzer dem beamteten Steigerer gegenüber sein Recht vertreten. Nach § 60 Gebäudesteuergesetzes kann der Hausbesitzer einen 15prozentigen Abzug vom idealen Zins machen; Redner erörterte diese Bestimmung näher. Als Amortisationsquote soll der Hausbesitzer 20 Prozent von der Staatssteuer, bzw. vier Prozent vom Bruttozins abrechnen, und zwar in den ersten sechs Jahren des Bestandes des Hauses, später eine höhere Quote; der Finanzminister hat die Berechtigung hiezu anerkannt. Man solle übrigens nicht allzu detaillierte Angaben machen; je mehr man der Steuerbehörde schreibt, desto schlechter ist es; Rechnungen soll man dem Befennnis nicht beilegen, sondern einfach die einzelnen Summen der Ausgaben als Abzugsposten angeben und das Rechnen dem Beamten überlassen. Redner gedachte auch der Pläne der Wohnungsreformer, deren Pläne hier bei uns wenigstens als Utopien zu bezeichnen seien und der Wohnungsfürsorgeaktion der Regierung, welche in einem schreienden Gegensatz zu der stets steigenden Besteuerung des Hausbesitzes stehe; Redner sprach sich übrigens über diese Wohnungsfürsorgeaktion sehr skeptisch aus. Nachdem der Redner den Hausbesitzern eine Reihe von Ratschlägen gegeben hatte, wie sie sich gegen die erdrückende Steuersteigerung zur Wehre setzen sollen und an sie die Aufforderung zur tatkräftigen Organisation gerichtet hatte, schloß er unter lebhaftem Beifall.

Herr Pavlicek dankte dem Redner für seine Ausführungen und wandte sich dann ebenfalls dagegen, daß den Hausbesitzern ihre eigenen Wohnungen gesteigert werden. Es sollte für diese ein Steuerabzug stattfinden, weil der Hausbesitzer für Staat, Land und Gemeinde Verwaltungsarbeiten durchführt, die in Anrechnung gebracht werden sollen. Statt dem erfolgt eine Steigerung. Redner wandte sich den traurigen parlamentarischen Verhältnissen zu; für die Hausbesitzer und Gewerbetreibenden wisse kein Abgeordneter eine Hilfe, wenn er auch ein noch so langes und schönes Lied vom Gewerbebestande singe. Vor den Wahlen werden alle Register aufgezogen, da müssen wir alles tun, damit die Wahl glatt erfolge; dann aber berichten uns die gewählten Abgeordneten, daß sie für uns nichts machen können. Der Redner beklagte es zum Schlusse, daß sich die Hausbesitzer zu wenig rühren, trotzdem es bereits in Marburg schon so weit gekommen sei, daß ein Haus nicht mehr als zwei bis zweieinhalb Prozent frage. (Zuruf: Mit vier Prozent gibts kein einziges Haus!)

Herr Krzizel erklärte, er sei mit dem von ihm gekauften alten Haus und mit seiner eigenen Wohnung derart gesteigert worden, daß er hiefür keine Worte finde. Nach Anführung der geradezu unglaublich klingenden Daten beantragte der Redner schließlich, in jene Kommission, welche in solchen unglaublichen Fällen den Mietwert abschätzen soll, vom Hausbesitzerverein die Herren Kralik und Pavlicek zu wählen, weil diese das Vertrauen der Marburger Hausbesitzer genießen. (Lebhafter Beifall.) Der Antrag des Redners wurde einstimmig angenommen.

Zum Schlusse der Versammlung beantragte Herr Flucher die Annahme folgender Entschließung: „Durch die gewalttätige Erhöhung der Zinse für die Wohnungen der Hausbesitzer und Hausbesitzer, sowie der für gewerbliche und industrielle Zwecke benützten Räume wurden nicht nur die Hausbesitzer, sondern auch die Mieter in Aufregung gebracht, indem nun auch diesen die Steigerung bevorsteht. Auf Grund des Gebäudesteuergesetzes vom Jahre 1820, § 43, können die Hausbesitzer für ihre oder von ihren Bediensteten dem Staate, dem Lande und der Gemeinde geleisteten Dienste eine Berücksichtigung bei der Besteuerung der selbstbenützten Räume beanspruchen, um eine Verzinsung ihrer Kapitalanlage zu erzielen. Diese Hauszinssteigerung steht auch im Widerspruch mit der Absicht der hohen Regierung, für Wohnungsfürsorge Millionen zu widmen. Die versammelten Hausbesitzer von Marburg und Umgebung erklären daher, daß dieses Vorgehen der Steuerbehörden mit aller Gewalt auf die allgemeine Erhöhung der Mietzinse hindrängt.“

Diese Entschließung wurde einstimmig angenommen und hierauf die Versammlung geschlossen.

Aus dem Gerichtssaale.

Kridaprozess Pirich, Mayer und Willer.

Marburg, 14. Februar.

Unter dem Vorsitz des D.-L.-G.-R. Bouschek findet heute vor dem Kreisgerichte eine Kridaverhandlung statt, der nicht nur wegen der in der Geschäftswelt bekannten Angeklagten großes Interesse entgegengebracht wurde, sondern auch wegen der großen Summen, um welche es sich hiebei handelt. Nach den Angaben richterlicher Kreise wurde ein solcher Kridaprozess, bei dem es sich um derart große Summen handelt, in Untersteiermark überhaupt noch nie durchgeführt.

Angeklagt sind: Josef Pirich, 37 Jahre alt, katholisch, Lederfabrikant in Pettau; Oskar Mayer, 34 Jahre alt, geboren in Graz, zuständig nach Remet Ujvas in Ungarn, mosaisch, verheiratet, Kaufmann in Graz; Bernhard Willer, 47 Jahre alt, geboren in Remet Ujvas, zuständig nach Graz, mosaisch, verheiratet, Kaufmann in Graz. Die vom Staatsanwalt-Stellvertreter Dr. Reiser vertretene Anklage beschuldigt die Angeklagten des Vergehens nach § 486 St.-G., Art. 1 und lit. g und § 1 D.-G. vom 25. Mai 1883 u. zw. die beiden letztgenannten Angeklagten als Mitschuldige.

Brand, große Neuanlage.

Der Tatbestand, welcher zur Erhebung der Anklage führte, ist folgender: Am 2. Oktober 1896 erstand Josef Pirich aus dem Verlasskonkurs seines am 1. Mai 1896 verstorbenen Bruders Johann Pirich dessen Liegenschaft in Pettau um den Meistbot von 13.540 K., welcher durch Übernahme der für die Gemeindeparkasse Pettau auf der Realität haftenden Lasten gedeckt wurde. Um die gleiche Zeit heiratete er die Maria, geb. Friedl, von der er als Mitgift 2000 K. in barem und 2000 K. in Lederwaren erhielt. Mit diesen geringen Kapitalien betrieb er zunächst eine kleine Gerberei auf dem erstandenen Hause. 1906 brannte dieses nieder; die Stadtgemeinde untersagte den Weiterbetrieb des Gewerbes auf dieser Realität.

Pirich entschloß sich dazu, eine große, mit modernem Maschinenbetriebe eingerichtete Lederfabrik in Rann bei Pettau zu erbauen. Da ihm die Mittel hiezu fehlten, finanzierten ihn die Firmen Ob. Mayer und B. Willer in Graz und Hermann Berg in Marburg, indem sie sich laut Vertrag vom 4. August 1908 verpflichteten, ihm die notwendigen Rohmaterialien zu liefern und im Bedarfsfalle auch Bargeld zu geben. Eigenes Kapital besaß er beim Beginne des Fabriksbaues nur den verhältnismäßig geringfügigen Betrag von

20.000 K., den er als Versicherungssumme für das abgebrannte Gebäude erhalten hatte. Außerdem gewährte ihm die Pettauer Sparkasse einen Hypothekarkredit von 60.000 K. Er war daher bei der Gründung des geplanten großen Fabriksunternehmens fast ausschließlich auf fremdes Kapital angewiesen und mußte seinen Kredit aufs äußerste in Anspruch nehmen.

Eine Million Schulden.

Anfänglich gingen die Geschäfte nicht schlecht, da Pirich nach allgemeinem Urteile ein tüchtiger Handelsmann ist, der durch seinen Fleiß und seine persönliche Energie das zu ersetzen suchte, was ihm an finanziellen Mitteln fehlte. Es zeigte sich aber bald, daß er seinem Können zuviel zugemutet hatte. Schon nach einjähriger Geschäftsverbindung zog sich Hermann Berg von Josef Pirich zurück und überließ die Finanzierung des Unternehmens gänzlich der Firma Mayer und Willer, die aber nach ihrer eigenen Angabe selber nicht besonders kapitalkräftig ist. Die Exekutionen begannen sich bei Pirich in den ersten Monaten 1910 zu häufen. Hermann Berg hat daher offenbar aus Vorsicht sich zurückgezogen, was in der Weise geschah, daß Mayer und Willer die Verpflichtungen des Pirich gegenüber Berg — Aktepte und offene Forderungen im Betrage von rund 150.000 K. — übernahmen und ihm dann allein die zum Fabrikbetriebe nötigen Rohwaren gegen eine 7%ige Provision lieferten. Pirich bezog anfänglich seinen Bedarf auch tatsächlich von Mayer und Willer, später aber, offenbar, weil ihm dieser Bezug zu teuer kam, auch bei anderen Firmen, wodurch er eine Schuldenlast von beiläufig einer Million Kronen anhäufte. Die finanzielle Lage des Pirich war unzweifelhaft eine kritische, zumal er sich, wie die Anklage ausführt, ganz in den Händen seiner Hauptgläubiger Mayer und Willer befand. Hierzu kam noch, daß die politische Behörde im Februar 1910 die Konzession zum Weiterbetriebe der Fabrik von verschiedenen Umbauten und Herstellungen, die 30.000 bis 40.000 K. gekostet hätten, abhängig machte.

Der zweite Brand; verzweifelte Lage Pirichs.

Diese an sich äußerst prekäre Lage gestaltete sich aber zu einer geradezu verzweifelten, als am 7. Mai 1910 im Fabriksgebäude Feuer ausbrach und einen großen Teil der Baulichkeiten, Maschinen und Vorräte vernichtete. Das Feuer entstand in der Lohmühle möglicherweise durch Selbstentzündung. Die Anlage war bei den Gesellschaften Franko-Hongroise und Elementarversicherungsaktiengesellschaft in Wien je zur Hälfte mit dem gesamten Betrage von 487.950 K. versichert. Die Liquidierung ergab aber nur einen tatsächlichen Brandschaden von 248.928 K. 27 H., weil ein Teil des Etablissements und der Vorräte vom Feuer verschont blieben.

Durch die erwähnte Geschäftsverbindung hatte die Firma Mayer und Willer gegen Pirich eine Verrechnungsforderung von beiläufig 500.000 Kronen erlangt. Seine sonstigen Schulden betragen gleichfalls rund 500.000 K. Dieser Schuldenlast von einer Million Kronen stand als Aktivum gegenüber hauptsächlich nur die Versicherungssumme, deren Liquidierung im Höchstbetrage von 487.950 K. zu gewärtigen war, weil Pirich außer der abgebrannten Fabrik ein nennenswertes Vermögen nicht besitzt. Er mußte sich daher schon bei ganz oberflächlicher Überlegung mindestens mit 500.000 K. passiv fühlen. Geradeso gut wie Pirich selbst, waren aber auch Mayer und Willer, die mit ihm im regsten Geschäftsverkehre standen, von dessen Lage unterrichtet, dies gilt insbesondere von Mayer, der sich nach dem Brande wochenlang in Pettau aufhielt und Gelegenheit hatte, sich durch Einsichtnahme der Bücher und Rücksprache mit Pirich und dessen Buchhalter Oskar Laurentschisch vom Vermögensstande zu überzeugen. Anstatt aber nach dem Brande sofort den Konkurs anzumelden, führte Pirich sein Geschäft weiter, machte Bestellungen (die größte um 30.496 K. 79 H. bei Bodenheimer in Prag, u. zw. Waren) und leistete Zahlungen (die größte am 21. Mai 1910 bei Hermann Berg mit 28.000 K.)

Die Ratschläge und „Klugheit“ von Mayer und Willer.

Um sein Geschäft weiter betreiben zu können, vertrittete er seine Gläubiger, die nach dem Brande auf Zahlung drängten, daß er mit der Versicherungssumme die Fabrik wieder aufbauen und dann allen seinen Verpflichtungen nachkommen werde. Diese seinen Gläubigern vererblichen Vorspiegelungen wendete er über Anraten des Oskar Mayer

und Bernhard Biller an, die ihm wiederholt zu-
redeten, von der Konkursanmeldung abzusehen
und ihm versprochen, die zum Aufbaue und Weiter-
betriebe der Fabrik erforderlichen Mittel beizustellen.
Anstatt aber seine Versprechungen einzuhalten, ent-
äußerte sich Pirich in der Zeit nach dem Brande
fast seines ganzen Vermögens zu Gunsten einzelner
bevorzugter Gläubiger, in der offenkundigen Absicht,
dadurch die Befriedigung der übrigen zu vereiteln.

Schon am Tage nach dem Brande
trat er laut Zessionsurkunde vom 8. Februar 1910
die gesamte zu erwartende Versicherungs-
summe der Firma Mayer und Biller zur
teilweisen Deckung ihrer Forderung von 500.000 K.
ab, gegen dem, daß daraus eine 12prozentige Quote
seiner Schwiegermutter Juliana Friedl ausge-
worfen und die Forderungen der städtischen Spar-
kasse in Pottau in erster Linie befriedigt werden.
Weiters verkaufte er mit dem Vertrage vom 12.
und 14. Mai 1910 der Firma Mayer u. Biller
um 150.610 K. seine gesamten nicht verbrannten
Vorräte an halbfertigem Leder, Gerbstoffen und
sonstigen Materialien, worauf sofort mit der
Wegschaffung dieser Waren nach Marburg,
Graz und Trofaiach an die von Mayer be-
zeichneten Adressen begonnen wurde. Außerdem
stellten Pirich und seine Frau Maria, die aber in
die Geschäftsgebarung keinen Einblick hatte, die
Kautionsbestellungsurkunde vom 9. Mai 1910 und
den Schuldschein vom 18. Mai aus und bewirkten
dadurch die grundbücherliche Sicherstellung eines
Betrages von 36.000 K. zu Gunsten der Frau
Juliana Friedl und von 130.000 K. zu Gunsten
der Restforderung der Firma Mayer u. Biller.
Damit endlich gar nichts mehr übrig bleibe, ver-
kaufte er sein Lederdetailgeschäft samt dem Waren-
lager und den ausländischen Buchforderungen der
Juliana Friedl um 6498 K. 66 H. laut Vertrag
vom 17. Mai 1910.

Die Insolvenzerklärung.

Nachdem alle diese Vorbereitungen getroffen,
die gesetzlich festgesetzte Anfechtungsfrist ab-
gelaufen und auch die Versicherungs-
summe im Betrage von 248.928 K. 27 H. an die
Firma Mayer und Biller, beziehungsweise
deren Assignatäre in den ersten Tagen des Juni
1910 ausbezahlt war, erfolgte am 2. Juni
1910 der letzte Schritt — die Insolvenzer-
klärung, welche Pirich in einem von Mayer
diktierten Zirkulare seinen Gläubigern zur
Kenntnis brachte.

Die Konkursöffnung.

Über Antrag der Firmen Moriz Glattau
und Franz Richards Söhne, die sich getäuscht und
betrogen erachteten, wurde dann über Pirichs Ver-
mögen mit Beschluß des Kreisgerichtes Marburg
vom 5. Juni 1910 der Konkurs verhängt.

Laut den gerichtlichen Erhebungen betragen die
Aktiven 85.161 K. 20 H., die Passiven da-
gegen 613.990 K. 95 H., die Überschuldung dem-
nach 526.829 K. 75 H. Nach den Angaben der
von Pirich vorgelegten Bilanz betragen die Aktiven
106.675 K. 39 H., die Passiven 639.025 K. 46 H.,
was eine Überschuldung von 532.350 K. 9 H. er-
gibt, die also noch höher ist, als der gerichtlich er-
mittelte Betrag.

Mit Rücksicht auf diesen Fehlbetrag von weit
über einer halben Million Kronen mußte Pirich
schon vor dem Brande, mindestens aber zu diesem
Zeitpunkte gewußt haben, daß er passiv ist.

Pirich ist alles dessen vollkommen gestän-
dig; er verantwortet sich damit, daß er dazu von
Mayer und Biller durch Zureden, nicht in den
Konkurs zu gehen und durch ihr Versprechen, seine
Schulden zu zahlen und ihm die Mittel zum Wieder-
aufbau der Fabrik und zur Weiterführung des Ge-
schäftes zu stellen, verleitet worden sei. Mayer
und Biller gewähren diese Verleitung in Abrede, doch
werden die Angaben des Pirich bestätigt durch seinen
Buchhalter Laurentschitsch und erscheinen auch des-
halb glaubwürdig, weil Mayer und Biller das
größte Interesse daran hatten, durch Verhinderung
oder Verzögerung der Konkursöffnung Zeit zu
gewinnen, um auf Kosten der übrigen Gläubiger die
Deckung der eigenen Forderungen zu erlangen.
Mayer und Biller sind, wie die Anklage ausführt,
durch diese Tathandlungen, aber auch dadurch, daß
sie mit Pirich die Zession der Versicherungssumme
und den Verkauf des noch vorhanden gewesenen
Warenlagers abschlossen, an den strafbaren Hand-
lungen des Kreditars durch Anstiftung und Beihilfe
Mitschuldige geworden. Es ist, wie die Anklage
sagt, mit Bestimmtheit anzunehmen, daß Mayer und

Biller in die finanzielle Lage Pirichs den genauesten
Einblick hatten, was auch durch den Buchhalter be-
stätigt wird. Auch die Tatsache, mit welchem Eifer
sie die Zession der Versicherungssumme und den
Verkauf des Warenlagers, besonders der halbfertigen
Ledervorräte, der Gerbstoffe usw., betrieben, spricht
dafür, daß ihnen die Überschuldung Pirichs gut be-
kannt gewesen sein mußte.

Pirich wird von Dr. Mravlag (Mar-
burg), Mayer von Dr. Uranitsch und
Biller von Dr. Schwarz aus Graz verteidigt.
Die Anklage vertritt Staatsanwalts-Substitut Doktor
Reiser.

Das Beweilverfahren; die Berechnungen
Dr. Mravlags.

Pirich gibt während seiner Einvernahme im
Widerstande zu seinen Aussagen vor dem Unter-
suchungsrichter an, daß er sich nach dem Brande
nicht passiv gefühlt habe, weil er auf eine größere
Versicherungssumme, auf seine Tatkraft und auf die
Versprechungen von Mayer und Biller rechnen
konnte. Auch seien die noch stehenden Fabrikanlagen
und die noch vorhandenen Betriebsmittel gerichtlich
viel zu nieder eingeschätzt worden. Würden gegen
40.000 K. zur Wiederherstellung der Fabrik ver-
wendet werden, so würde sie wieder den früheren
Wert besitzen. Er gibt u. a. an, daß er der Firma
Mayer u. Biller auch für jene Rohmaterialien sieben
Prozent zahlen mußte, welche er von anderen Firmen
bezog. Da Pirich im übrigen bemüht zu sein scheint,
die Firma Mayer u. Biller zu entlasten, hält ihm
der Vorsitzende vor, daß er in der Voruntersuchung
angab, Mayer u. Biller hätten sein ganzes Ver-
mögen an sich gebracht und ihn dann auf seinem
ehemaligen Besitz mit monatlich 300 K. als Betriebs-
leiter angestellt. Auf Fragen des Vorsitzenden und
des Dr. Mravlag gibt er dann an, er sei in seinem
Vertrauen in die Firma Mayer u. Biller schon vor
der letzten Katastrophe schwankend geworden.

Verteidiger Dr. Mravlag verweist auf die
zu niedrigen Einschätzungen zc. und führt unter Vor-
rechnung aller Posten an, daß die Aktiven
Pirichs 1.065.400 K., die Passiven 900.000 K.
betragen, daß das Reinvermögen Pirichs 165.500 K.
darstelle und daß Pirich daher nicht passiv sei.
Redner erörtert den Versicherungsvertrag, der eine
Klausel enthält, auf welche Pirich kein Gewicht
legte (sie handelt vom Verbrennen von Material zc.
außerhalb des Fabriksgebäudes), auf welche ge-
stützt, die Versicherungsgesellschaft dem Pirich um
250.000 K. weniger ausbezahlte, als er mit Rück-
sicht auf den Schaden annehmen konnte. Doktor
Schwarz schloß sich den Ausführungen des Dr.
Mravlags hinsichtlich der zu niedrigen Schätzung
und jener Versicherungsvertragsbestimmung an.

Den Schluß des Verhandlungsberichtes ver-
öffentlichen wir übermorgen.

Marburger Nachrichten.

Trauung. Vorgestern fand in der Pfarr-
kirche in Ober-St. Kunigund die Trauung des Frä-
ulein Steffi Jaunig, Tochter des allseits beliebten Ober-
lehrers Herrn Gabriel Jaunig, mit Herrn Max
Smonig, Kaufmann in Weitenstein, statt. Als
Trauzeugen waren für die Braut Herr Josef
Mayer, Gastwirt und Realitätenbesitzer in Ober-
St. Kunigund, für den Bräutigam Herr Rudolf
Smonig, Bäckermeister in Wilschein, erschienen.

Verein „Frauenhilfe“. Die englischen
Kurse (System Buchleitner) finden nur statt, wenn
eine genügende Anzahl Teilnehmer sich meldet. Die
Interessenten kommen zur Vereinbarung der Stunden
Mittwoch den 15. Februar um 5 Uhr nachmittags
in einem Klassenzimmer der Realschule zusammen.
Bedingungen siehe Annonce.

**Kränzchen der längerdienenden Unter-
offiziere der Garnison Marburg.** Die
Vorbereitungen für dieses Kränzchen, welches, wie be-
reits veröffentlicht, am 23. Februar im Gößchen
Brunkaale stattfindet, sind bereits beendet. Die
Musik besorgt die Kapelle des l. u. l. Infanterie-
regimentes Nr. 17 aus Klagenfurt. Die Einladungs-
karten wurden bereits ausgegeben und wollen sich
jene, welchen aus Versehen eine solche nicht zuge-
sendet wurde, an die Adjutantur des l. l. Landwehr-
Infanterie-Regimentes Nr. 26 in Marburg wenden,
an welcher letztere auch alle dieses Kränzchen betreffen-
den Anfragen zu richten wären.

Panorama International. Diese Woche
besuchen wir die Südtiroler Berge: Presonella- und
Adamellogruppe. Die hochinteressanten Bilder zu
besichtigen sollte kein Gebirgsfreund versäumen.

Militär-Konzert. Die Musikkapelle des
Infanterieregimentes Nr. 17 aus Klagenfurt kon-
zertiert am Mittwoch den 22. Jänner im hiesigen
Bioskop-Theater von 8 bis 11 Uhr und wird ein
auserlesenes Programm zum Vortrage bringen; da
wir in Marburg selten Gelegenheit haben, ein
Militär-Konzert zu hören, so ist ein volles Haus
gewiß. Die Bioskop-Unternehmung hat aus diesem
Anlasse ein besonders gewähltes Kinematographen-
programm zusammengestellt, so daß ein doppelter
erstklassiger Genuß geboten wird. Um sich ein
Plätzchen zu sichern empfiehlt sich, rechtzeitig Ein-
trittskarten zu besorgen; solche sind ab heute aus
Gefälligkeit in der Buchhandlung K. Scheibach,
Herrengasse zu haben.

Bioskop-Theater. Sehr großen Beifall
findet mit Recht das ungemein schöne Programm
dieser Woche; insbesondere der Sklave von Karthago,
das verschlossene Haus und der Anarchistenkampf
in London. Die hochkomischen Nummern sind eben-
so zugkräftig. Vorstellung ist jeden Tag um 8 Uhr.
Morgen Mittwoch um 4 Uhr ist Kindervorstellung.

Großer Maskenball. Sonntag den 19.
Februar findet in sämtlichen Kreuzhofräumen ein
großer Maskenball statt. Anfang 8 Uhr. Eintritt
80 H., Masken 40 H.

Die Umgangssprache in Marburg.

Nun ist auch die Zählung hinsichtlich der Umgangs-
sprache beendet. Das richtiggestellte Ergebnis der
Vollzählung weist aus in Marburg an Zivil-
bevölkerung 26.098 Personen gegen 23.355 im
Jahre 1900. Davon bekannten sich zur deutschen
Umgangssprache 21.518, zur slowenischen 3340
Personen; die Umgangssprache von Ausländern
(deutsche Reichsangehörige, Ungarn usw. sowie ver-
schiedene kleine Sprachsplitter sind hier nicht ein-
gerechnet). Im Jahre 1890 zählte Marburg
18.584 Einwohner, von denen sich 15.931 zur
deutschen und 2653 zur slowenischen Umgangs-
sprache bekannten; im Jahre 1900 bekannten sich
von 23.355 Einwohnern (stets nur Zivilbevölkerung)
19.293 zur deutschen Umgangssprache und 4062
zur slowenischen. Die slowenische Umgangs-
sprache hat also in Marburg im letzten Jahrzehnt
einen Rückgang von 722 zu verzeichnen, während
die deutsche Umgangssprache um 2225
stieg, bei einer gesamten Bevölkerungsvermehrung
von 12,1 Prozent. Nach Prozenten hat also die
deutsche Umgangssprache in Marburg zu-
genommen um 11,53 Prozent, die slowenische
aber abgenommen um 17,79 Prozent.

Dieses Ergebnis ist umso erfreulicher, als die
geistlichen und weltlichen slowenisch-nationalen Agi-
tatoren in Marburg alle Mittel aufgebogen hatten,
um die Ziffern der slowenischen Umgangssprache
so hoch als möglich hinaufzuschrauben. In heimlich,
zur Nachtzeit angehängenen Plakaten wurden alle
„Slovenci“ zur regen Volkszählungsarbeit auf-
gefordert und ihnen versprochen, daß sie in dem
Falle, als ihnen das ziffermäßige Hinaufschreiben der
slowenischen Umgangssprache gelinge, die Errichtung
slowenisch-nationaler Schulen, die weitere Vertreibung
deutscher Beamter und deren Ersetzung durch slowe-
nische u. s. w. sicher sei. Aber hier wie in St.
Lorenzen ob Marburg und anderwärts scheint ge-
rade dieser Hinweis auf die Erzwingung rein-
windischer Schulen das Gegenteil von dem erzielt
zu haben, was die Führer anstrebten; so manche
eingedeutschte Slowenen zeigten eine heilige Scheu
vor jenen „Schulen“, die man ihnen in Aussicht
stellte und welche für ihre Kinder die Absperrung
von vielen Lebensmöglichkeiten bedeuten würden.
Was von hochwürdiger Seite geleistet wurde, um
alte fromme deutsche Mütterleins dazu zu be-
wegen, als ihre Umgangssprache Slowenisch
einzutragen, grenzt ans Unglaubliche. Charakteristisch
ist, daß in Marburg, welches nach Abrechnung der
Protestanten (1066) rund 20.000 deutsche
Katholiken zählt, sich nicht ein einziger
katholischer Geistlicher mit deutscher
Umgangssprache befindet; vom Fürstbischof
Napotnik an bis zum letzten Kaplan trugen
sämtliche Marburger Geistliche als ihre Umgangs-
sprache Slowenisch ein! Und trotz alledem das
Ergebnis, daß die slowenische Umgangssprache
zurückgeht! Festgestellt werden muß aber noch, daß
von den 3340, die Slowenisch als ihre Umgangs-
sprache in Marburg angaben, noch bedeutende Ab-
züge zu machen sind. So sind abzuführen 230
Sträflinge der Marburger Strafanstalt, die
Slowenisch als Umgangssprache angaben, natürlich
aber nicht zur Marburger Bevölkerung gehören;
ferners 153 Gesangene im Gefangenhause,

Das Priesterhaus, von dessen 62 Insassen sich 61 zur slowenischen, 1 zur magyarischen, kein einziger aber zur deutschen Umgangssprache bekann...

Außerdem ist aber auch noch das Allgemeine Krankenhaus in Betracht zu ziehen; von 331 Insassen (Angestellte und Kranke) bekann...

Die Anzahl der aktiven Militärepersonen in Marburg beträgt 1893 gegen 1343 im Jahre 1900. Von diesen bekann...

Pfarrer Loppitsch †. Aus Mured schreibt man uns: Am 11. wurde unser Pfarrer Herr Loppitsch während des Messelesens von Unwohlsein befallen und begab sich in die Sakristei...

Evangelischer Kirchenchor. Donnerstag den 16. Februar keine Probe.

Gemsen am Bachern. Vergangenen Freitag früh wurden nächst St. Heinrich am Bachern sechs Stück Gemsen gestöckelt, darunter eine prachtvolle „Bartgams“.

In Verlust geraten ist beim letzten Sprachvereinsabend im Kasino ein Paar neue graue Lederhandschuhe. Es wird gebeten, sie in der Verwaltung abzugeben.

Deutsche Eisenbahnerversammlung. Man schreibt uns: Die Ortsgruppe Marburg des Reichsbundes deutscher Eisenbahner hielt am 11. Februar ihre ordentliche Hauptversammlung im Vereinsheim (Weiß' Saal) ab.

sie sich doch nicht des tiefen Eindrucks erwehren, den die Ausführungen der verschiedenen deutschen Eisenbahnervereinsvertreter auf die Versammlung machten. Der Mitgliederstand erhöhte sich von 144 auf 255. Den beiden verstorbenen Mitgliedern Wolf und Pöttinger widmete er einen warmen Nachruf. Die Anwesenden bekundeten ihre Anteilnahme durch Erheben von den Sitzen. Schließlich gedachte er der nach anderen Stationen verfehten Mitglieder und schloß, indem er dem Ausschusse und den Ortsgruppenmitgliedern für ihre wackere Mitarbeit dankte. Laut Säckelbericht betragen die Einnahmen Kronen 707.78, die Ausgaben K. 890.26, es bleibt demnach ein Abgang von K. 182.48. Über Antrag der Säckelprüfer wurde dem Säckelwart die Entlastung erteilt. Hauptleitungsmitglied Sternadt übernahm nun den Vorsitz und erteilte den beifälligst begrüßten Abgeordneten das Wort. Abg. Wastlan lehnte die Ehrung ab und erklärte in kurzen Worten, er beanspruche keinen Dank für seine Mitarbeit, er habe sich immer eingesetzt, wenn sich jemand an ihn gewendet habe, zum Schlusse ermahnte er die Anwesenden, alle Angelegenheiten sachlich zu verhandeln. Abg. Marchl sprach in ähnlicher Weise und hob hervor, daß er etwas spät den Ausbruch des stillen Widerstandes erfahren hatte und daß er, als er gebeten wurde, seine Hilfe zu leisten, sofort tatkräftig eingriff. Abg. Malik ermahnte die Anwesenden, ihr Ziel im Auge zu behalten; in kurzen Worten schilderte er die Verhandlungen der Koalitionsvertreter mit den Vertretern der Direktionen. Er beanspruche keinen Dank, sehe sich durch den Erfolg reichlich belohnt und werde es auch in Zukunft immer so halten. Herr Sternadt zollte den drei Abgeordneten lebhaften Dank. Die Anwesenden erhoben sich von den Sitzen. Der Punkt 3, Neuwahlen, löste lebhaftes Wechselreden aus. Schließlich wurden mit Zuruf gewählt Adjunkt Hans Wagner zum ersten Obmann, die Kameraden Hein, Laurer, Soukup, Sekera, Scherr, Soutschel, Rath, Strohhalm, Stor, Sellinel und Tscherny als Ausschußmitglieder. Punkt 4. Bericht der der Ortsgruppe angehörenden Gemeinderäte konnte nicht verhandelt werden, weil keiner von den drei Gemeinderäten anwesend war. Zu Punkt 5 ergriff Hauptleitungsmitglied Herr Sternadt das Wort. Er begrüßte im Namen der Hauptleitung die drei Abgeordneten und berichtete eingehend über die Verhandlungen anlässlich des stillen Widerstandes. Zum Schlusse ersuchte er die Anwesenden, die Abgeordneten durch das Lied „Hast du dem Lied der alten Eichen“ zu ehren. Eine rege Wechselrede von Kategorienvertretern schloß sich an. Obmann Hans Wagner begrüßte den später erschienenen Schriftleiter Herrn Norbert Fahn, dankte ihm und der Marburger Zeitung für die oft bewährte treue Mitarbeit. Zu Punkt 6, Allfälliges, bemerkte Herr Wagner, daß an jedem ersten Mittwoch des Monats eine Monatsversammlung im Vereinstempel stattfinden und keine besonderen Einladungen ergehen. Verlautbarungen erfolgen in der Marburger Zeitung. Als sich niemand mehr zum Worte meldete, dankte Herr Wagner nochmals allen Anwesenden, insbesondere den drei Abgeordneten für die warme Anteilnahme, die sie den Eisenbahnern entgegenbrachten und schloß in sehr vorgerückter Stunde die Hauptversammlung mit dem Viede: Die Wacht am Rhein.

Wach- und Schlafanstalt. Im Laufe dieser Woche wurden von den Wächtern offen gefunden und gesperrt, bezw. die Sperrung veranlaßt: 5 Gittertore, 1 Winderei, 1 Kammer, 1 Keller, 2 Parterrefenster, 20 Haustore, 1 Waschlüche, 9 Einfahrtstore, 2 Magazine, 1 Hühnerstall. Kontrolliert wurden die Wächter achtmal zu unbestimmten Zeiten. Separatwächter für hier und auch nach auswärts an jeden Ort stehen stets zur Verfügung. Die Kanzlei der Anstalt befindet sich jetzt Lendgasse 2, Ecke Schmiedplatz, im eigenen Hause. Für Winterbewachungen und Sperren der Haus-

tore mäßiger Tarif. Übernahme von Bewachungen mit Einbruchdiebstahlversicherung, von einer Krone aufwärts per Monat Zuschlag zur Gebühr. Anmeldung mittels Karte genügt.

Hausball in der Gambrinushalle. Herr Roschanz veranstaltet auch heuer u. zw. am nächsten Samstag den 18. Februar, in der Gambrinushalle einen Hausball; Muffel vom beliebten Streichsekt der Unterländer. Eintritt 80 Heller. Die letzten Hausbälle, die in den Vorjahren in der Gambrinushalle abgehalten wurden, ernteten stets die lebhafteste Anerkennung der zahlreichen Gäste.

Südmarkhilfe. In der letzten Jännerwoche sah sich die Haupteitung veranlaßt, abermals mehrere Beträge der sozialen Wohlfahrt und den völkischen Ansprüchen zuzuführen. Die geleisteten Zuwendungen erreichten die Höhe von 5754 K.; hiezu kommt noch die Zinsenbürgschaft für zwei Unternehmungen auf die Dauer eines Jahrzehntes. Hilfe und Unterstützungen fanden: ein Gewerbetreibender in Untersteier ein Darlehen von 1200 K., eine Volksbücherei in Kärnten 254 K. Darlehen, eine arme Witwe in Untersteier 300 K. zum Kaufe einer Kuh; zum Ankauf bedrohter Besitzungen in Niederösterreich wurden vorsichtshalber 4000 K. bereitgestellt. Deutsche, helft euer Land und eure Brüder weiter schirmen und schützen!

Die Fleischpreise im Monate Februar 1911 sind bei nachstehenden Fleischhauern folgende:

Table with 6 columns: Name, 1. Qual. K, 2. Qual. K, Rühfleisch ober Jungirnd K, Kalbfleisch K, Schweinefleisch K. Lists prices for various butchers like Birck Vinzenz, Merkl Josef, Sella Heinrich, etc.

Verstorbene in Marburg.

- 3. Februar, Brauneq Theresia, Wagnermeisterwitwe, 85 Jahre, Kärntnerstraße.
4. Februar, Eison Peter, Bahnkonduktor, 45 Jahre, Mühlgasse.
5. Februar, Sulz Johanna, Uhrmachersgattin, 61 Jahre, Sofienplatz.
8. Februar, Mohor Cäcilie, Hausbesitzerin, 84 Jahre, Färgasse.
9. Februar, Steber Georg, l. u. t. Major i. R., 73 Jahre, Ferdinandstraße.
10. Februar, Moriz Hermann, Bergverwalter i. R., 75 Jahre, Schillerstraße.

Tüchtige Verkäuferin

der Damen-Konfektionsbranche, welche in der Lage ist, Änderungen selbst vorzunehmen, auch in Manufaktur bedient, deutsch und slowenisch spricht, wird von der Firma Hans Johann Koff, Cilli, dauernd gesucht.

Schöne Wohnungen

mit 2 und 3 Zimmer und Zugehör sofort zu vermieten. Anf. Naghstraße 19, 1. Stod. 32

Freundlich möbliertes 445 ZIMMER mit 2 Fenstern, abgeschlossen, zu vermieten. Schmiederergasse 33, Villa.

Josef Martinz

empfehl 203 echte Petersburger Galoschen und Schneeschuhe. Falchingsartikel, Cotillonorden etc. oto.

Wundervolles
Klima

Monte Carlo

Angenehmster
Aufenthalt

Von Marburg in 25 Stunden. 211

Eingemachte Früchte

in Gläser und Dosen in großer Auswahl bei F. Tschutschel, Herrng. 5.

Garnierte Schüsseln

für Feinschmecker empfehlenswert, franko ins Haus gestellt, Tschutschel.

Nirgends

finden Sie die Auswahl in Würsten, als wie bei
Franz Tschutschel
Spezialdelikatessenhandlung, Herrngasse

Nicht laut genug!

kann ich es bekanntgeben, daß Hummer in Dosen frisch eingelangt ist.
Franz Tschutschel, Spezial-Delikatessenhandlung, Herrngasse Nr. 5.

Die ganze Stadt!

ist an Influenza erkrankt und das beste Mittel dagegen ist ein guter Kognat und diesen bekommen Sie in großer Auswahl bei **Franz Tschutschel**, Spezialdelikatessenhandl. Herrng.

200 Mark
kostet Ihnen die Ausbildung zu einem tüchtigen
Chauffeur.
Nächster Kurs beginnt am 21. Februar. Prospekt gratis.
Süddeutsche Chauffenschule München-Niesefeld.
Einzige Chauffeurschule Bayerns. Unter Staatsaufsicht.
618 Direktion: W. Schuricht, Ingenieur.

Geprüfte Kesselwärter
und Maschinenwärter sucht Stelle. Anzufragen in der Verw. d. Bl. Anträge unter „Dauernde Stellung“.
Einfacher guter
Mittagstisch
bei Frau Julie Bortel, Urbanigasse 19, parterre. 606

Stabiler Herr
sucht elegantmöbl. ruhiges Zimmer. Anträge unter „Meyer“ an die Verw. d. Bl. 610

Wohnung
2 Zimmer und Küche mit 1. März zu vermieten. Schulgasse 4. 609

Halt! Halt!
Auf Teilzahlung

Empfehle mich dem P. T. Publikum zur Lieferung von:

Weiss- u. Leinenwaren
Herrn- u. Damenstoffe
XX Anzüge XX
XX Krägen XX
XX Ulster XX
Palmerstons Raglans
:: Pelzsakkos und ::
Schladminger - Röcke
Lauf-, Tisch-, Wand- und Salon-Teppiche. :: Vorhänge, Gradl, Matratzen und Steppdecken eigener Erzeugung.

Hemden- u. Blusenflanelle
Bardente
:: Blaudrucke ::
Oxforte
::: Zephyre :::
u. sonstige Waschstoffe in allergrößter Auswahl
Doppelgereinigte u. staubfreie
Flaumen u. Federn
Kl. von 1-50 K bis 16 K sowie auch fertige
Plumeaus u. Duchente
Gegen Monats- oder Wochenraten bei solidester Bedienung.

Warenhaus
J. Rosner
NUR Nagystrasse Nr. 10, I. St. NUR
! Korrespondenzkarte genügt!
Keine Filiale. Keine Agenten.

Harfengong-Pendeluhrn das Neueste!
M. Jgers Sohn
Postgasse 1.
Preisliste gratis!

K. k. Schätzmeister

Schöne Wohnung
mit 2 großen Zimmern, großer, lichter Küche, Speisekammer, nebst Zugehör, im 1. Stock gelegen. ist ab 1. Februar zu vermieten und so gleich zu beziehen. Anzufragen bei Ferd. Kaufmann, Spezereihandlung, Marburg, Draubrücke. 292

Drei Wohnungen
mit je 1 Zimmer, Kabinett, Küche, Gartenanteil, gossen- u. sonnseitig zu vermieten. Triesterstraße 36 und 38. Anzufragen bei S. Scherrer, Triesterstraße.

Platzvertreter
werden gegen ein Monatsgehalt von 100 K. nebst hoher Provision von einem großen österr. Bankhause für den Verkauf von geschliffen gestatteten Dosen gegen monatliche Teilzahlungen aufgenommen. Anträge unter „Lebensglück“ an die Verwaltung des Blattes. 564

Ein Meier
mit 4-5 Arbeitskräften und 2 Winzer mit je 4 Arbeitskräften werden aufgenommen. Gutverwaltung Schloß Langental, Post Pöbknitz. 576

Birka 100 Meterzentner vorzügliches, süßes 547
Grummet
zu verkaufen bei Julie Samitz, Besitzerin, St. Leonhard W. B.

Gelddarlehen
an Personen jeden Standes (auch Damen), von 200 K. aufw., mit u. ohne Bürgen, bei 4 K. monatlicher Abzahlung sowie Hypothekendarleh. besorgt rasch und diskret Alexander Krone in, Budapest, Löblstraße 34. Retourmarkt. 311

Im Hause Reiserstraße 26, part., praktische 391
Garçon-Wohnung
bestehend aus Zimmer, Kabinett u. Badezimmer zu vermieten. Anzufragen bei Herrn Stadtbaumeister Franz Dermuschel, Leitersberg bei Marbg.

Zu vermieten
Wohnung mit zwei Zimmern samt Zugehör und großem Gartenanteil. Langergasse 8. 511

M. Jger's Sohn, Postgasse 1
K. k. Schätzmeister

Kleiner Besitz
zu verkaufen. Eine halbe Stunde Wagenfahrt von der Stadt, in schönster Lage an der Hauptstraße, mit geräumigem Wohn- u. Nebengebäude, Obstgarten, Wiese und Acker. Gesamtumfang 2 Joch, 448 □ Rst. Anfrage in der Verwaltung des Blattes. 563

Lehrjunge
wird aufgenommen in der Spezereihandlung Ferd. Kaufmann, Draubrücke. 571

Wegen Abreise
kompl. neue Schlafzimm. und Kücheneinrichtung sowie Nähmaschine preiswert zu verkaufen. Legethoffstraße 77, part. links, 2-5 nachm. 533

Professionisten-Werkstätten
sind zu vermieten in der ehemals Lambrecht'schen Fabrik in Karlsruhin. Anfragen Gartenaasse 12.

Kleines Gasthaus
mit circa 1 Joch Grund, wird in der Umgebung von Marburg zu kaufen oder zu pachten gesucht. Preis ungefähr 4000 K. Adresse in der Verw. d. Bl. 602

Möbl. Zimmer
sonnseitig, mit separiertem Eingang ist zu vermieten. Schillerstraße 6, 1. Stock. 575

Eisenrohre
zu verschiedenen Zwecken verwendbar, preiswert abzugeben. Karl Pirch, Burggasse 28. 545

Geschäftslokal
in der inneren Stadt, event. Grazervorstadt, wird sofort oder später zu mieten gesucht. Antr. unter „Geschäftslokal“ an die Verw. d. Bl. erbeten. 540

Kommis
tüchtige Kraft, der Spezereibranche, nicht unter 25 Jahre alt, m. Prima Referenzen, womöglich mit Platzkenntnissen, findet dauernden Posten. Anträge unter „Dauernder Posten“ an die Verw. d. Bl. 572.

Tüchtiger gelernter
Kommis
beider Landessprachen mächtig, findet mit 15. März Aufnahme bei Josef Sedmiret, St. Leonhard, Steiermark. 551

Deutsche Vorleserin
hat noch einige Stunden zu vergeben. Anfrage in W. d. Bl. 520

Modistin
Handarbeiterin, auch zum Verkauf geeignet, wird gesucht. Elise Post-Wigler, Herrngasse 40. Dasselbst wird auch ein Lehrling aufgenommen. 505

Phaeton
und Sandkaren zu verkaufen. Mühlgasse 15. 513

Moderne elegante WOHNUNG
bestehend aus 4 Zimmern, Bad- u. Dienerzimmer, im 3. Stockwerk gelegen, ist ab 1. April oder 1. Mai zu vermieten. Anzufragen bei M. Biegler, Neuer Hauptplatz. 544

Geld-Darlehen

in jeder Höhe für jedermann zu 4 bis 6%, gegen Schuldschein mit od. ohne Bürgen, tilgbar in monatlichen Raten von 1 bis 10 Jahre. Darlehen auf Realit. zu 3 1/2%, auf 30-60 Jahre, höchste Belehnung. Größere Finanzierungen. Rasche und diskrete Abwicklung besorgt

Administration d. Försencourier Budapest, VIII, Josefing 33. Adhporto erwünscht. 141

Ein schönes, großes

Geschäftslokal

für jede Art Geschäft bestens geeignet, wird vermietet. Anfrage Schmidplatz 1. 421

Magazin

auch für Werkstätte verwendbar, trocken, südliche Lage, ist sofort zu vermieten. Anfrage Reiserstraße 23. 495

Aviso!

Für junge, etablierungslustige Geschäftsleute bietet sich günstige Gelegenheit, ein im besten Gange befindliches

Gemischwarengeschäft

eventuell auch samt Haus, in deutscher Gegend, lebhafter Verkehr, mit nur Kassakunden, sogleich zu verkaufen. Anträge unter „5000“ an die Berv. d. Bl. 507

Ein unmöbliertes

Zimmer

mit separiertem Eingang, Mitte der Stadt, wi. d. gesucht. Anfragen unt. N. K. in der Bv. d. B. 521

Kleines Gewölbe

ist sofort zu vermieten. Draugasse 15. Anfrage dortselbst.

+ Hilfe +

bei Blutstodungen, Periodenstörungen unter Garantie des Erfolges, Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Palensee 6. Rückp. erb. 227



Wichtig für Brautpaare

Eheringe!

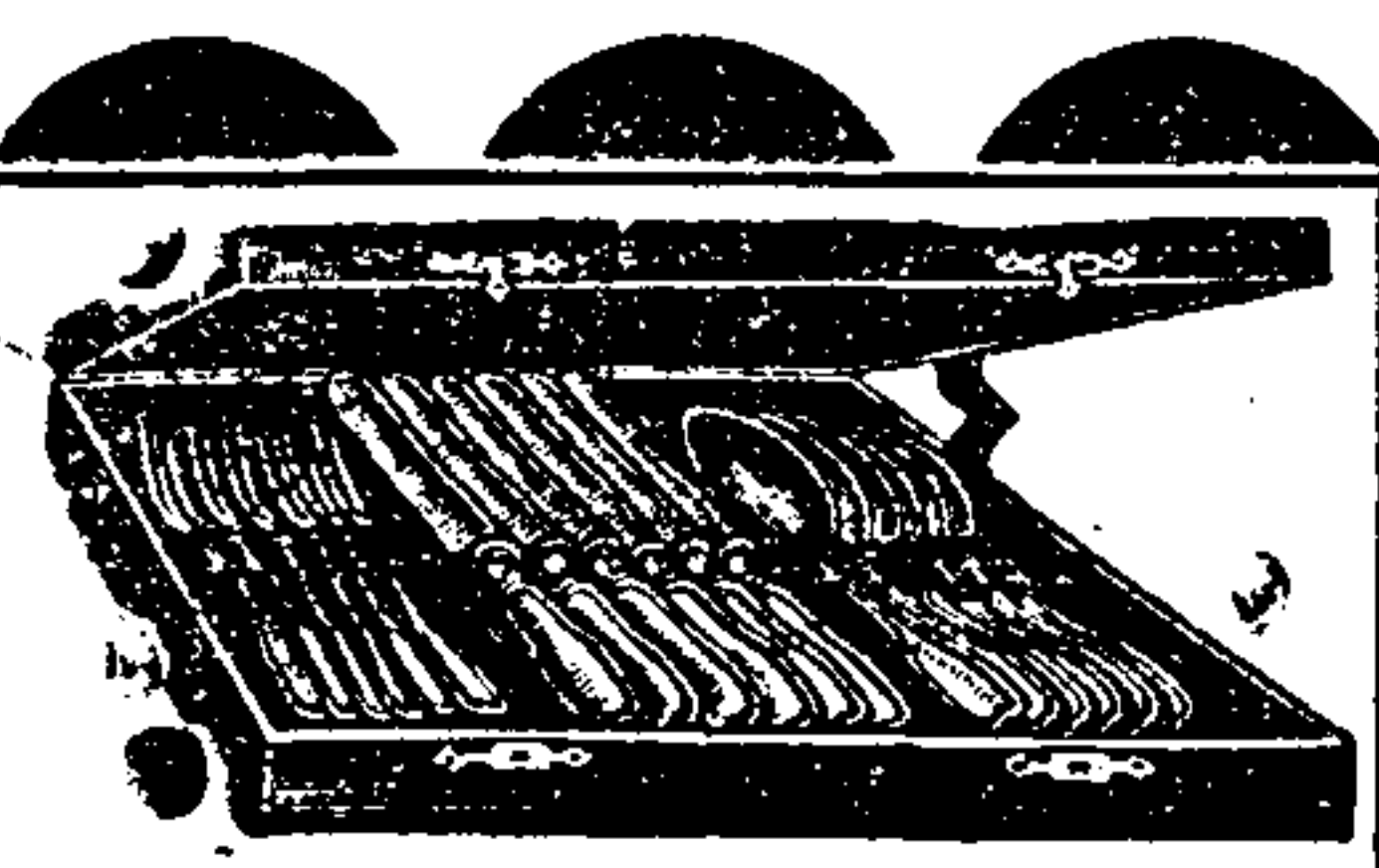
Diese kauft man am billigsten beim Erzeuger Karl Karner, Goldschmied und Graveur, Burggasse 3. Lager von Gold, Silber und Schmucksilberwaren. 2942

Bruch-Eier

3 Stück 20 Heller.

N. Simmler

Exporteur, Blumengasse. An Sonn- und Feiertagen ist mein Bureau u. Magazin geschlossen.



Echte Berndorfer Be-stecke zu Fabrikspreisen M. Jäger's Sohn, Postgasse 1 k. k. Schätzmeister.

Zementrohre, Zementplatten

sowie alle anderen Zementwaren-Erzeugnisse, ferner Ia Weißkalk, Portland- und Roman-Zement, beste Marken, dann alle Sorten Dachdeckungsmaterialien, wie: Dächerhwanz-, Strangfalz- und Doppelfalzziegel aus den Leitersberger Werken offeriert billigst Ferdinand Rogatsch Zementwaren-Erzeugung und Baumaterialienhandlung in Marburg, Reiserstraße 26. 1719

Im Hause Bismarckstraße 3 wird vom 1. Jänner 1911 ab eine dreizimmerige, im 2. Stockwerke gelegene

Wohnung

frei. Anfragen zu richten an den Hauseigentümer, Stadtbaumeister Franz Derwuschel, Leitersberg bei Marburg. 3772

Neu möbliertes

Zimmer

zu vermieten. Anfrage Volksgartenstraße 6, 1. Stod. 521

Elektr. Beleuchtung für Fabrik c.

Dynamo

65 Volt, 130 Amp, kompl. Marmor-Schalttafel und diverse Artikel, alles fast neu, billig zu haben. Zuschrif. unter „Gelegenheitskauf“ an die Berv. d. Bl. 395

Wasserrecht

für mindestens 120 P. S. in hochreicher Gegend Rärntens, 10 Min. von Bahnstation und Markt entfernt, mit Bezirksgericht und Steueramt, ist für Industrie oder Belohnungszwecke unter günstigen Verhältnissen zu verpachten oder zu verkaufen. Anzufragen i. d. Berv. d. Bl. 472

+ Frauen +

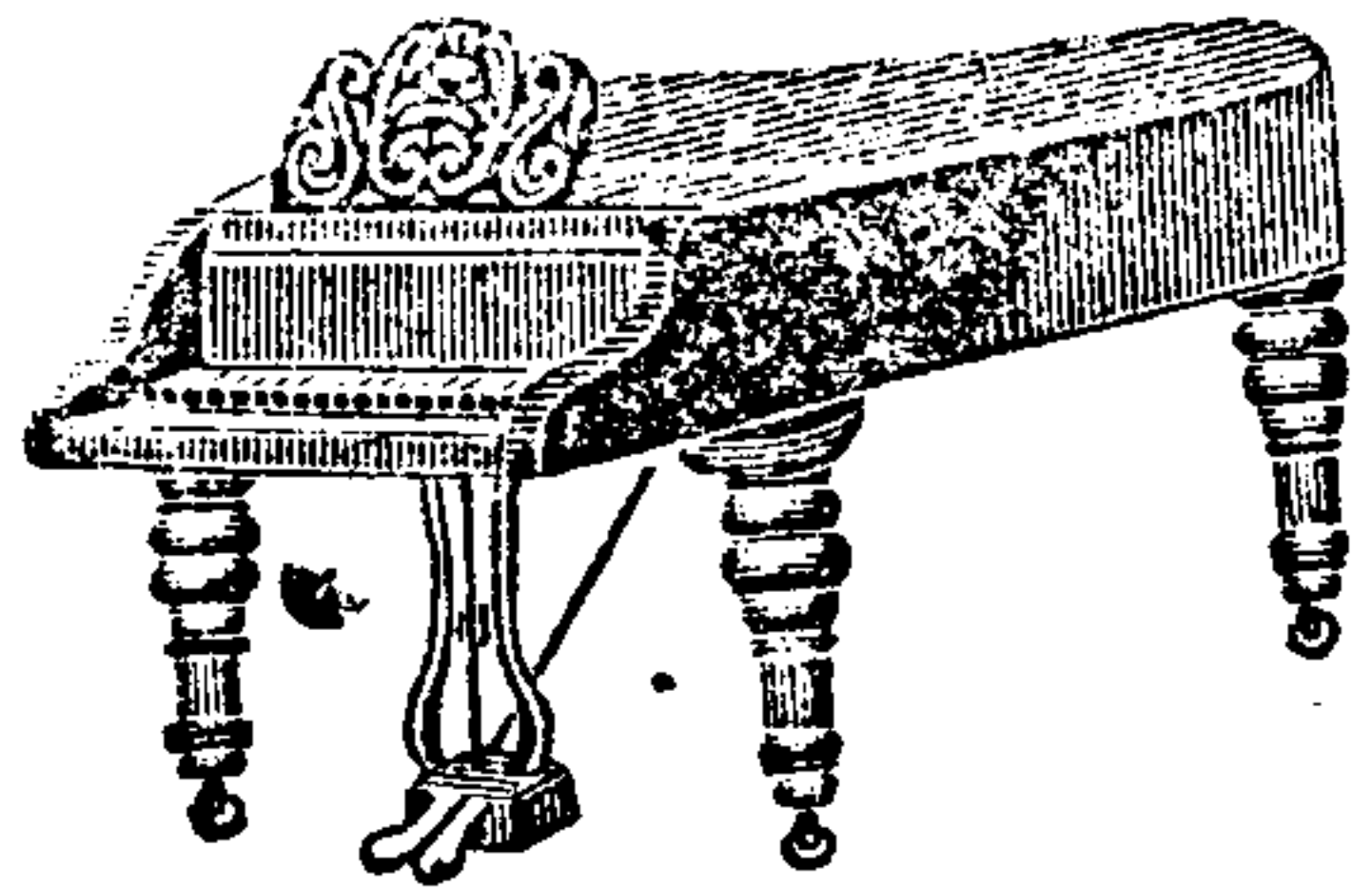
und Mädchen finden sichere Hilfe beim Ausbleiben bestimmter monatl. Vorgänge (Regelst.) gewissenhaft u. erfolgr. unter Garantie. Viele Dankschreiben.

Th. Hohenstein, Südbende-Berlin. Rückporto erbeten.

Einige von den vielen hundert Dank-sagungen. Fr. B. in W. schreibt: Besten Dank Ihr Mittel wirkte schon nach 3 Tagen. Herr B. in W. Bei meiner Frau alles in Ordnung und war ich überrascht von der großen Wirkung des Mittels. Fr. G. in B. Mehrmals hat mir Ihr Mittel geholfen, bitte senden Sie wieder usw. usw. 611

Clavier- und Harmonica-Niederlage u. Leihanstalt von Isabella Hoynigg

Klavier- u. Zither-Lehrerin Marburg.



Schillerstraße 14, 1. St., Hofg. Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in Schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korset, Böhl & Hetsmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikspreisen. 29 Gelegenheitskauf: Billig. Klavier-Orchestron-Automat.

Schöne Parterre-Wohnung

mit 3 Zimmer, Küche samt Zugehör ist sofort zu vermieten. Anfrage Nagylstraße 19, 1. Stod. 4959



Schön möbliert. Zimmer

separiert, mit oder ohne Verpflegung ist sogleich zu vermieten. Legethoffstraße 36, 1. Stod. 4746

Im Hause Reiserstraße 26 ist eine geräumige und abgeschlossene

Parterre-Wohnung

an beständige Jahrespartei von jeder Zeit ab zu vermieten. Liebhabern steht auch ein großer, gut gepflanzter Garten gegen separate Honorierung zur Verfügung. 3772

Reiserstraße 26

stehen ein großer sichtbarer Lagerplatz und ein geräumiges Magazin für Depotzwecke beliebiger Branchen und im Hauptgebäude eine dazugehörige Kanzlei zur Verfügung. Anzufragen bei Herrn Stadtbaumeister Franz Derwuschel, Leitersberg bei Marburg. 390

Kleines Gewölbe

für jedes Geschäft oder als Kanzlei geeignet, ist sofort zu vermieten. Anfrage Domplatz 5 im Kaffeehaus. 543

Bedienerin

gesucht. Anfrage in der Berv. d. Blattes. 530

Magentropfen des Apöth. C. Brady früher Mariazellertropfen genannt mit der Mariazeller Muttergottes als Schutzmarke

sind das beste, durch mehr als dreißig Jahre bewährte Mittel gegen Verdauungsbeschwerden jeder Art, Sodbrennen, Sartzleibigkeit, Magenschmerzen, Säurebildung re.

Man hüte sich vor ähnlich lautenden Nachahmungen und Fälschungen und beachte die nebenstehende Schutzmarke mit Unterschrift

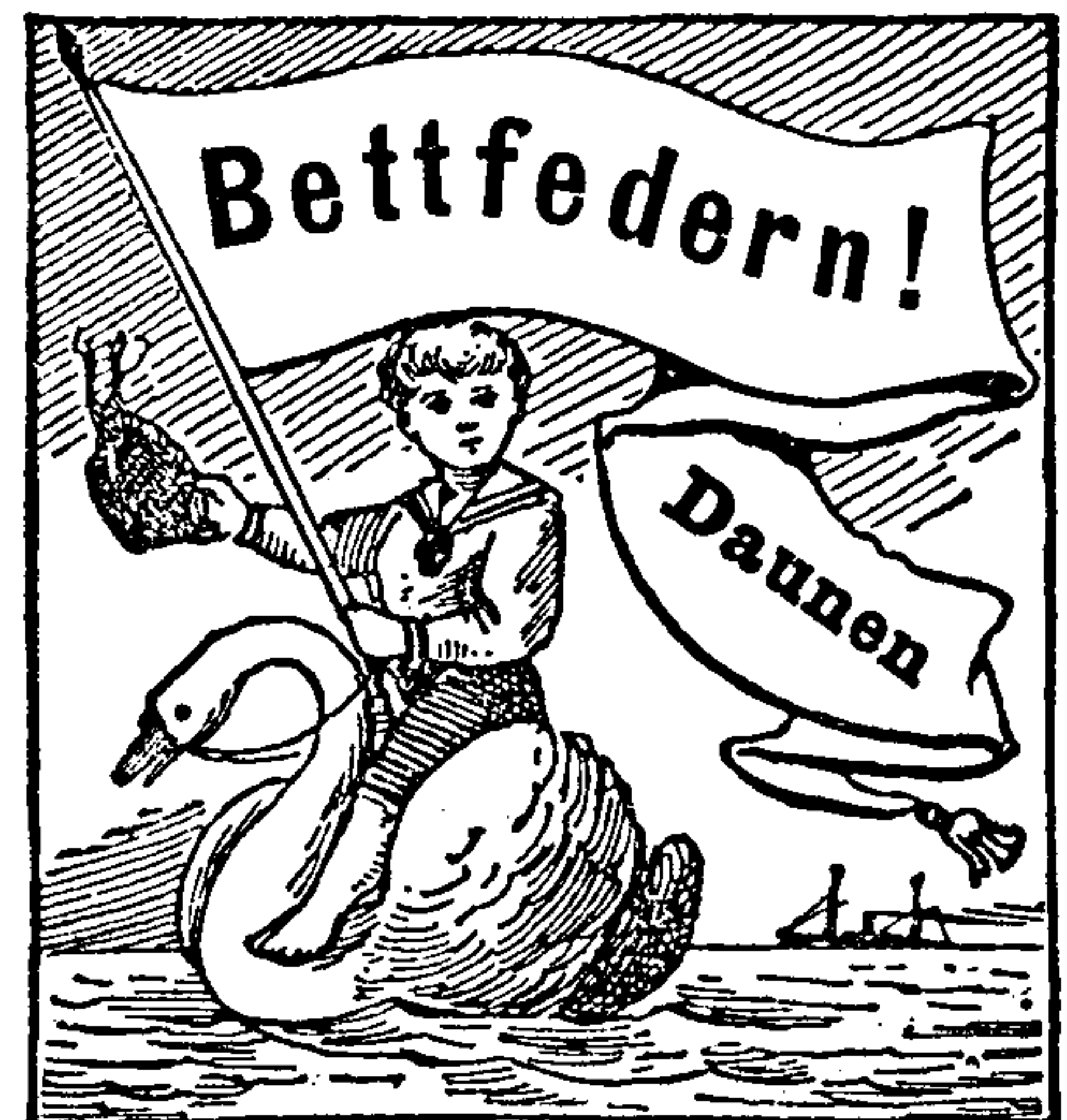
C. Brady

Erhältlich in den Apotheken. — Versand in die Provinz durch Apoth. C. Brady, Wien, I., Fleischmarkt 2/410. 6 Flaschen um K. 5.—, 3 Doppelflaschen um K. 4.50 franko.



Zu billigsten Preisen!

Karl Worsche Marburg, Perrengasse 10.



Karl Worsche Marburg, Perrengasse 10.

1 Kilo graue, ungeschliffen	K. 1.6
1 " graue, geschliffen	2. —
1 " gute, gemischt	2.60
1 " weiße Schleißfedern	4. —
1 " feine, weiße Schleißfedern	6. —
1 " weiße Halbdaunen	8. —
1 " hochfeine weiße Halbdaunen	10. —
1 " graue Daunen, sehr leicht	7. —
1 " schneeweiße Kaiserflaum	14. —
1 Tuchent aus dauerhaftem Nanjing, 180 cm lang, 116 cm breit, gefüllt mit guten, dauerhaften Bettfedern	K. 10. —, bessere Qualität K. 12. —, feine K. 14. — und K. 16. —, hiezu ein Kopfpolster, 80 cm lang, 58 cm breit, gefüllt K. 3. —, 3.50 und 4. —. Fertige Leintücher K. 1.60, 2. —, 2.50, 3. —, 4. —, Bettdecken, Deckenkappen, Tischtücher, Servietten, Gläfertücher.

Nur reiner Honig hat Heilwirkung!

Als bestgepflegte Spezialität empfehle:

Bienen-Honig

garantiert rein. In meiner Primar-Markte empfehle ich ein Naturprodukt, wie es im Handel sonst nicht vorkommt. Meiner Bienenhonig hat nicht nur einen großen Nährgehalt, sondern ist bei Blutarmut, Lungen- und Hustenleiden, Stuhlverstopfung usw. von überraschender Heilwirkung

Drogerie Max Wolfram.

Kunststein-Fabrik und Baumaterialien-Handlung C. Pickel, Marburg

Volksgartenstrasse 27 — Telephon 39

empfehlen sein reichsortiertes Lager von Zementrohren, Stiegenstufen, reinfarbigen Metallque-Platten, Futtertrögen, Brunnenabdeckungen, sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferners: Steinzeugröhren, Metallacherplatten, Gipsdielen und Sprentafeln. — Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigen Preisen zur Ausführung übernommen, wie Kanallösungen, Reservoirs, Beton-Böden, Fundamente, Gewölbe etc

Bund öfterr. Gaftgewerbe-Angestellter, Sektion Marburg.

Einladung

zu dem am Donnerstag den 16. Feber 1911
in den unteren Kasinoräumen
stattfindenden

III. Bundes-Kränzchen.

Musik der Kapelle des Infanterie-Regiments „Graf Khevenhüller Nr. 7“.
Im Gemütlichen: Drautaler Schrammeln.

Beginn halb 9 Uhr.
Einfache Kleidung Reizende Damenspenden
Vorverkaufskarte K 160, an der Kasse 2 K.

Das Reinerträgnis fließt armen Schulkindern
Marburg und dem Altersversorgungsfond der
Gastgewerbe-Angestellten zu.

Zuschriften wollen gefälligst an Hrn. K. Schuster, Oberkellner Bahnhofrestaurant gerichtet werden, Vorverkaufskarten bei allen Kellnern u. Markkören erhältlich.

Der Ausschuss.

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme während der Krankheit
und beim Hinscheiden unserer innigstgeliebten Mutter,
Schwester, Schwägerin, Tante und Großmutter, der Frau

Josefa Gornig geb. Werblatsch

sowie für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte
sagen den tiefstgefühlten Dank

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Marburg, am 14. Februar 1911.

Nur bis Mittwoch
den 22. d. in Marburg.
Aufruf an alle Damen

zur Erlernung der einzig wirkenden
orientalischen

Schönheitspflege

welche von mir persönlich im Oriente
gelernt und am ganzen Kontinent
nur von mir allein ausgeführt wird.
Damen erlernen zwecks Selbstpflege
in fünf Lektionen (a 1 K.). Ge-
sichtsmassage, Gesichtsdampfbäder,
Pariser Kosmetik, Entfernung von
Furchen, Doppelkinn, Gesichtsglanz,
Nasenröte, Sommerprossen, Mit-
esser usw.

Herrliche Büste

ohne Dusenwasser, ohne Creme er-
zielt jede Dame in 14 Tagen nur
durch die von hervorragenden
Ärzten empfohlene hygienische Büsten-
pflege 623

Mdm. Mara Schneider

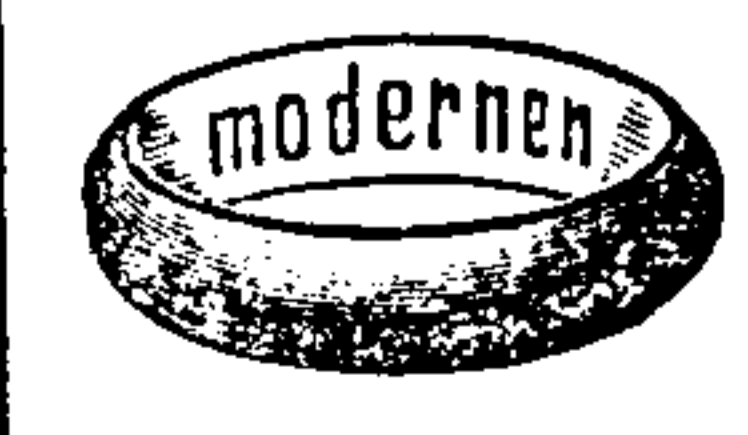
Spezialistin für Schönheitspflege.

Bürgerstraße Nr. 5, par-
terre links.

Sprechstunden von 9-12 Uhr vor-
mittags und von 3-6 Uhr abends.

Dank.

Mehrere Jahre hindurch litt ich
an qualvollen Nervenschmerzen im
Rücken und Hüften sowie in den
Beinen bis Fußgelenk und Behen
sich erstreckend. Bei der geringsten
Bewegung verschlimmerten sich die
Schmerzen krampfartig und über
Schlaflosigkeit, Zittern vor den
Augen, Säusen im linken Ohr usw.
hatte ich zu klagen. Auf mehrfach
gelesene Dankschriften Geheilte
wandte ich mich an H. A. Pfister
Dresden, Oststraße 2 und bin
ebenfalls durch die einfachen schrift-
lichen Anordnungen von den Leiden
befreit, wofür ich mich verpflichtet
fühle, genanntem Herrn tausend-
fachen Dank auszusprechen. 608
Josef Klamech, Grundbesitzer
Nr. 12 in Krumbach, Post
Grumbach (Nähren).



Gold- Ehe-
ringe von 5 K
bis 40 K
Goldketten
Brillant- u.
Diamantringe
10 bis 800 K
M. Jgers Sohn
k. k. Schätz-
meister.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme anlässlich des
Ablebens unseres innigstgeliebten Vaters, Schwieger- und
Großvaters, des Herrn

Ingenieur Hermann Moritz Bergverwalters i. R.

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse
sagen wir allen unseren wärmsten Dank.

Marburg, am 14. Februar 1911.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme, die
uns anlässlich des Heimgangs unseres guten Vaters, des Herrn

Johann Michelitsch

zuteil wurden, für die schönen Blumenspenden und das
ehrende zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte sagen wir
allen unseren tiefstgefühlten Dank. Insbesondere danken wir
dem Arbeiter-Gesangverein „Frohstimm“ für das Absingen
der ergreifenden Trauerchöre.

Marburg, am 14. Februar 1911.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Alle die vielen Beweise liebevoller Teilnahme an
unserem tiefen Schmerze, welchen wir durch den unerseh-
lichen Verlust unserer guten Gattin, Mutter, Schwieger- und
Großmutter, Schwester und Schwägerin, der Frau

Maria Karl geb. Rosina

erlitten, wie die schönen Kranzspenden, und das zahlreiche
ehrende Geleite zur ewigen Ruhestätte der teuren Entschlafenen
erfüllten uns mit tiefem Dank, welchen wir hiemit allen
werten Freunden und Bekannten zum Ausdruck bringen.

Marburg, 14. Februar 1911.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Junger Commis

der Gemischtwarenbranche mit Kennt-
nis der deutschen und slowenischen
Sprache, sowie ein 535

Lehrjunge

wird aufgenommen bei Ant. Jallin,
Weitenstein.

2 lichtfurnierte Kästen

werden verkauft. Trost, Burggasse
16, 2. St. 612

Schön möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Wildenrainer-
gasse 22, hochpart., Tür 1. 627

Zu verkaufen

Mahagoni-Salonkasten, Teeseifer,
Bücherregal, weißes Seidenprin-
zesskleid. Langergasse 13. 620

Stodhohes Wohnhaus

im Zentrum der Stadt ist zu ver-
kaufen. Anzusagen in der Ver-
waltung des Blattes. 403

Trauerwaren

Hüte, Schösse, Jacketts, Paletots,
Blusen und Unterröcke in grösster
Auswahl bei

Johann Hollicek, Marburg

Postgasse 1, Herrengasse 24.

Nur Kronen 5

48 monatliche Abzahlungen für
vier Lospapiere:

- Ein 3% Österr. Bodenkreditlos-
Gewinnschein, Em. 1880
- Ein Basilita-Dombau-Los
- Ein Serb. Staats-Tabak-Los
- Ein Joszib „Gutes Herz“-Los

Jährliche Haupttreffer 650.000 K.
Schon die erste Rate sichert das
sofortige alleinige Spielrecht.
Nächste zwei Ziehungen schon am
15. Februar und 1. März
Verlosungsanzeiger „Neuer Wiener
Mercur“ kostenfrei.

Wochenscheine 525
Otto Spitz, Wien
1, Schottenring nur 26.
Ede Gonzagagasse.

Kleines Haus

in Marburg oder in der nächsten
Nähe, mit 2 bis 4 Zimmer, Garten
usw. wird auf mehrere Jahre zu
pachten gesucht. Kauf nicht ausge-
schlossen. Anträge unter Chiffre
„Einsam“ an die W. d. B. 423

Nett möbliertes Zimmer

separater Eingang, elektrische Be-
leuchtung, ist vom 1. März an zu
vermieten. Anzusagen Burggasse 29,
1. Stod. 625

Billig zu verkaufen

ein kleiner Glaskasten, unten mit
Läden, im Handschuh- u. Bandagen-
geschäft Burggasse 7. 626

Billig zu verkaufen

1 preiswerter Schreibtisch sowie ge-
schnittener Notenbehälter und ein sehr
bequemer Lehnstuhl. Aufträge Wis-
mardstraße 17, Tür 4. 617

Zwei Zimmer

unmöbliert, mit separiertem Ein-
gang sind Kaiserstraße 18, 1. Stod
ab 1. April zu vermieten. Anfrage
dortselbst. 628

Ein Gewölbe

für einen Friseur, samt Einrichtung
in der Franz-Josefstraße ist vom 1.
März an zu vermieten. Anzusagen
bei H. Krausz, Burggasse 22,
1. Stod. 622

Lehrjunge

wird aufgenommen, welcher bei
guter Verwendung in geschäftlicher
Hinsicht auch das Mittagmahl er-
hält, bei Anton Flieger, Friseur,
Burggasse 7. 624

Alter Kronleuchter

aus Glasprismen wird zu kaufen
gesucht. Anträge unter H. G. und
Preisangabe an W. d. B. 621